



Shakespeare



PR2781

.S3

v. 7-9

20000





1020023127

**Shakespeares**  
sämtliche dramatische Werke.

Inhalt der Bände:

- I. König Johann. — König Richard der Zweite. — König Heinrich der Vierte. I. Teil.
- II. König Heinrich der Vierte. II. Teil. — König Heinrich der Fünfte. — König Heinrich der Sechste. I. Teil.
- III. König Heinrich der Sechste. II. u. III. Teil. — König Richard der Dritte.
- IV. König Heinrich der Achte. — Romeo und Julia. — Ein Sommernachtstraum.
- V. Julius Cäsar. — Was ihr wollt. — Der Sturm.
- VI. Hamlet, Prinz von Dänemark. — Der Kaufmann von Venedig. — Wie es euch gefällt.
- VII. Der Widerspenstigen Zähmung. — Viel Lärmen um Nichts. — Die Komödie der Irrungen.
- VIII. Die heiden Bergerer. — Coriolanus. — Liebes Lieb und Lust.
- IX. Die lustigen Weiber von Windsor. — Titus Andronicus. — Das Wintermärchen.
- X. Antonius und Cleopatra. — Maß für Maß. — Der Herr von Athen.
- XI. König Lear. — Trolls und Kressida. — Ende gut, alles gut.
- XII. Othello. — Cymbeline. — Macbeth.

*Karl Mählhopp*

*H.*

*Kaus Gram*

*Zur fröhlichen Erinnerung*

*Hildeheim, den 3. VII. 1879*

CENTRO CULTURAL ALEMÁN, A. C.

TEL. 12-4834

BOHARCO 201 PER

CAL ONSPADO

MONTERRÉ, N. L.

*2000*

*28 JUN 1979*



Shakespeares  
sämtliche  
dramatische Werke.

Übersetzt von  
Schlegel und Tieck.

Mit Shakespeares Bildnis und einer Einleitung: Shakespeares Leben  
und Werke  
von Max Mendheim.

Siebenter Band.

Inhalt: Der Widerspenstigen Zähmung. — Viel Lärmen um Nichts. —  
Die Komödie der Irrungen.



Leipzig.  
May Hesse's Verlag.

L 640 A

~~S 60, A C~~



PR 2781

.S3

v. 7-9



ACERVO DE LITERATURA

153818

## Der Widerspenstigen Zähmung.

Übersetzt von  
Ludwig Tieck.

### Personen.

Ein Lord.

Christoph Schlau, ein betrunkenen Kesselflicker.

Mirrin, Pöge, Schauspieler, Jäger und andere Bediente des Lords.

Baptista, ein reicher Edelmann in Padua.

Vincentio, ein alter Edelmann aus Pisa.

Sucentio, Vincentios Sohn, Liebhaber der Bianca.

Petruchio, ein Edelmann aus Verona, Katharinens Freier.

Gremio, } Biankas Freier.

Fortensio, } Biankas Freier.

Tranio, } Sucentios Diener.

Biondello, } Sucentios Diener.

Grumio, } Petruchios Diener.

Curtis, } Petruchios Diener.

Ein Pedant, der den Vincentio vorstellen soll.

Katharina, die Widerspenstige, } Baptistas Tochter.

Bianka, ihre Schwester, } Baptistas Tochter.

Eine Witwe.

Schneider, Buchhändler und Bediente des Baptista und des Petruchio.

(Die Handlung ist abwechselnd in Padua und in dem Landhause des Petruchio.)



## Einleitung.

Vor einer Schenke auf der Heide.

Schlaue und die Wirtnin treten auf.

**Schlaue.** Ich will Euch zwiebeln, mein Seel!

**Wirtnin.** Fußschellen für dich, du Lump!

**Schlaue.** Du Weibsstück! die Schlaus sind keine Lumpen! Sieh in den Chroniken nach, wir kamen mit Richard dem Eroberer herüber! also paucas palabris: laßt der Welt ihr Recht; Sossa!

**Wirtnin.** Ihr wollt mir die Gläser nicht bezahlen, die Ihr zerbrochen habt?

**Schlaue.** Nein, keinen Heller. Geh, geh! sagt Jeronimo, geh in dein kaltes Bett und wärme dich.

**Wirtnin.** Ich weiß schon, was ich zu thun habe: ich muß gehen und den Viertelsmeister holen! — (Ab.)

**Schlaue.** Den Viertels-, Fünftels-, Sechstels- oder Ahtstelsmeister; ich werde ihm nach dem Befehl antworten. Ich weiche keinen Zoll breit, Sunge; laßt ihn kommen und in der Güte.

(Schläft ein.)

Ein Lord, der mit seinem Gefolge von der Jagd zurückkehrt, tritt auf.

**Lord.** Jäger, ich sag' dir's, pfleg die Meute gut. —

Halt Lustig kurz; der Schaum steht ihm vorm Munde,

Und kuppel Greif mit der tiefstimm'gen Brade.

Sahst du nicht, Bursch, wie brav der Silber aufnahm

Am Rand des Fauns, so kalt die Fährte war?

Den Hund möcht' ich für zwanzig Pfund nicht missen.

**Erster Jäger.** Nun, Baumann ist so gut wie der, Mylord:

Er ließ nicht ab, verlor er gleich die Spur,

Und zweimal fand er heut die schwächste Witrung: —

Glaubt mir's, das ist der allerbeste Hund.

**Lord.** Du bist ein Narr; wär' Echo nur so stink,

Ich schätz' ihn höher als ein Duzend solcher.

Nun füttere diese gut, und sieh nach allen;

Ich reite morgen wieder auf die Jagd.

**Erster Jäger.** Ganz wohl, Mylord.

**Lord.** Was giebt's da?

Ein Toter oder Trunkner? atmet er?

**Zweiter Jäger.** Er atmet, quäd'ger Herr; ihn wärmt sein Bier,

Sonst wär's ein kaltes Bett, so fest zu schlafen.

**Lord.** O scheußlich Tier! Da liegt er wie ein Schwein! —

Graunvoller Tod, wie ekel ist dein Abbild!

Mit diesem Trunkenbold sang' ich was an.

Was meint ihr, wenn man in ein Bett ihn legte,  
In seinem Linnen, Ring' an seinen Fingern,  
Ein recht erlesnes Mahl an seinem Lager,  
Stattliche Diener um ihn beim Erwachen: —  
Würde der Bettler nicht sein selbst vergessen?

**Erster Jäger.**

Mein Treen, Mylord, das, glaub' ich, kann nicht fehlen.

**Zweiter Jäger.** Es wird ihn seltsam dünken, wenn er aufwacht.

**Lord.** Ganz wie ein schmeichlerischer Traum, ein Blendwerk!

Drum hebt ihn auf, verfolgt den Scherz geschickt.

Tragt ihn behutsam in mein schönstes Zimmer,

Und hängt umher die kühnsten Gemälde;

Wärmt seinen strupp'gen Kopf mit duft'gem Wasser,

Mit Lorbeerholz durchwürzt des Saales Luft,

Haltet Musik bereit, sowie er wacht,

Daß Himmelston ihm Bonn' entgegenklinge.

Und spricht er etwa, eilt so gleich herzu,

Und mit demüt'ger, tiefer Reberenz

Fragt: Was befehlt doch Eure Herrlichkeit?

Das Silberbeden reich' ihm einer dar

Boll Rosenwasser und bestreut mit Blumen.

Die Siebkann' trage dieser, Handtuch jener;

Sagt: Will Eu'r Gnaden sich die Hände kühlen?

Ein anderer steh' mit reichem Kleide da

Und frag' ihn, welch ein Anzug ihm beliebt?

Noch einer spred' ihm vor von Pferd und Hunden,

Und wie sein Unfall sein Gemahl bekümmre.

Macht ihn begreiflich, er sei längst verrückt,

Und sagt er euch, er sei . . . so spricht, er träume,

Er sei nichts anders als ein mächt'ger Lord. —

Dies thut und macht's geschickt, ihr lieben Leute;

Es wird ein schön ausblünd'ger Zeitvertreib,

Wenn wir erlaubtes Maß nicht überschreiten.

**Erster Jäger.** Mylord, vertraut, wir spielen unsre Rolle;

Und unserm Eifer nach soll er es glauben,

Daß er nichts anders ist, als wir ihn nennen.

**Lord.** Hebt ihn behutsam auf, bringet ihn zu Bett,

Und jeder an sein Amt, wenn er erwacht.

(Einige tragen Schlaue fort. Trompeten.)

Geh, Bursch, und sieh, wen die Trompete meldet:

Vielleicht ein großer Herr, der auf der Reise

Sich diesen Ort ersehnt, um hier zu rasten.

Sag an, wer ist's?



**Diener.** Mit Euer Gnaden Günst,  
Schauspieler sind's, die ihre Dienste bieten.

**Lord.** Führt sie herein. Ihr seid willkommen, Leute.  
Schauspieler treten auf.

**Erster Schauspieler.** Wir danken Euer Gnaden.  
**Lord.** Gedenkt ihr diesen Abend hier zu bleiben?

**Zweiter Schauspieler.** Wenn Euer Gnaden unsern Dienst genehmigt.

**Lord.** Von Herzen gern. Den Burtschen kenn' ich noch,  
Er spielte eines Pächters ältesten Sohn;  
Da, wo so hübsch du um das Mädchen warbst.  
Ich weiß nicht deinen Namen, doch die Rolle  
War passend und natürlich dargestellt.

**Erster Schauspieler.** War es nicht Soto, den Eu'r Gnaden meint?

**Lord.** Der war es auch; du spieltest ihn vortrefflich.  
Nun, zur gelegnen Stunde kommt ihr eben,  
So mehr, da ich 'nen Spaß mir vorgehekt,  
Wo ihr mit eurem Witz mir helfen könnt.  
Ein Lord hier wird euch heute spielen sehn;  
Allein ich fürcht', ihr kommt mir aus der Fassung:  
Daß, fällt sein närrisch Wesen euch ins Auge  
(Denn noch sah Mylord niemals ein Theater),  
Ihr nicht ausbrecht in schallendes Gelächter,  
Und so ihm Anstoß gebt; denn seid versichert,  
Wenn ihr nur lächelt, kommt er außer sich.

**Erster Schauspieler.** Sorgt nicht, Mylord, wir halten uns im Zaum,  
Und wär' er auch die lächerlichste Frage.

**Lord.** Du geh mir, führ' sie in die Kellerei.  
Da reiche jedem freundlichen Willkommen  
Und spare nichts, was nur mein Haus vermag. (Schauspieler ab.)  
— Du hol' Bartolomeo mir, den Bagen,  
Und laß ihn kleiden ganz wie eine Dame;  
Dann führ ihn in des Trunkenbolds Gemach  
Und nenn ihn gnäd'ge Frau, dien' ihm mit Ehrfurcht.  
Sag ihm von mir, wenn meine Günst ihm lieb,  
Mög' er mit feinem Anstand sich betragen,  
So wie er edle Frauen irgend nur  
Mit ihren Eherrn sich benehmen sah,  
So unterthänig sei er diesem Säuser.  
Mit sanfter Stimme, tief sich vor ihm neigend,  
Sprech' er dann: Was befiehlt mein teurer Herr?  
Worin Eu'r Weib getreu und unterwürfig  
Euch Pflicht erweis' und ihre Lieb' erzeiget? —  
Hernach mit süßem Kuß und sanft umarmend,

Das Haupt an seine Brust ihm angelehnt,  
Soll er im Übermaß der Freude weinen,  
Daß sein Gemahl ihm wieder hergestellt,  
Der zweimal sieben Jahr sich selbst verkennend  
Für einen schmutz'gen Bettler sich gehalten. —  
Versteht der Knabe nicht die Frauenkunst,  
Schnell diesem Regenschauer zu gebieten,  
Wird eine Zwiebel ihm behilflich sein,  
Die heimlich eingewickelt in ein Tuch  
Die Augen sicher unter Wasser setzt. —  
Besorge dies, so schleunig du's vermagst;  
Ich will sogleich dir mehr noch anvertraun. (Diener ab.)  
Ich weiß, der Knabe wird den feinen Anstand,  
Gang, Stimm' und Wesen einer Dam' entwenden.  
Ich freu' mich drauf, wenn er Gemahl ihn nennt,  
Und wie mit Lachen alle werden kämpfen,  
Wenn sie dem dummen Bauern huld'gen müssen.  
Ich geh', noch mehr zu raten; mein Erscheinen  
Mag ihre allzu lust'ge Laune dämpfen,  
Die sonst vielleicht ein Übermaß erreichte.  
(Ab mit seinem Gefolge.)

Es treten auf Schlau mit mehreren Dienern. Einige tragen Kleider, Becken  
und Gießkanne, und anderes Gerät. Der Lord unter ihnen.

**Schlaue.** Um Gottes willen, einen Krug Dünmbier.

**Erster Diener.** Befiehlt Eu'r Herrlichkeit 'nen Becher Selt?

**Zweiter Diener.** Befiehlt Eu'r Gnaden eingemachte Früchte?

**Dritter Diener.** Welch einen Anzug wünscht Eu'r Gnaden heut?

**Schlaue.** Ich bin Christoph Schlaue, heißt mich nicht Herrlichkeit  
noch Gnaden. Ich habe mein Lebtage keinen Selt getrunken, und  
wollt ihr mir Eingemachtes geben, so gebt mir eingemachtes Kind-  
fleisch. Fragt mich nicht, welchen Anzug ich tragen will, denn ich  
habe nicht mehr Wämser als Rücken, nicht mehr Strümpfe als Beine,  
nicht mehr Schuhe als Füße, ja zuweilen mehr Füße als Schuhe,  
oder solche Schuhe, wo mir die Beine durchs Oberleder guden.

**Lord.** Gott nehm' Eu'r Gnaden diesen müß'gen Wahn! —  
O daß ein mächt'ger Lord, von solcher Abkunft,  
So großem Reichtum, solcher hohen Würde  
Sich von so bösem Geist beherrichen läßt!

**Schlaue.** Was! wollt ihr mich verrückt machen? Bin ich denn  
nicht Christoph Schlaue, Sohn des alten Schlaue von Burtonheide?  
Durch Geburt ein Hausierer, durch Erziehung ein Hefelträger, durch  
Verwandlung ein Bärenführer und nun nach meiner jetzigen Han-  
dierung ein Kesselflicker? Fragt nur Anne Gadet, die dicke Bier-  
wirtin von Wincot, ob sie mich nicht kennt. Wenn sie sagt, daß sie



mich nicht mit vierzehn Pfennigen für Weißbier auf dem Korbholz angestrichen hat, so streicht mich an als den verlogenen Schelm in der ganzen Christenheit. Was! ich bin doch nicht verhezt? — Hier ist . . .

**Erster Diener.** O dies macht Eure edle Gattin weinen! —

**Zweiter Diener.** O dies macht Eure treuen Diener trauern! —

**Lord.** Ja, deshalb scheun das Haus die Aunderwandten,

Als geißelt' Euer Wahnsinn sie hinweg.

O edler Lord, gedenk der hohen Ahnen,

Den alten Sinn ruf aus dem Bann zurück,

Und banne diesen blöden niedern Traum! —

Bereit sieh dein Gefind', dir aufzuwarten;

Die Pflicht will jeder thun auf deinen Wink!

Willst du Musik? so hoch, Apollo spielt,

Und zwanzig Nachtigall'n im Bauer singen; —

Sag, willst du schlafen? Deiner harret ein Lager,

Weicher und sanfter als das üpp'ge Bett,

Das für Semiramis ward ausgeschmückt. —

Willst du lustwandeln! Blumen streun wir dir;

Willst reiten? Deine Rosse laß ich zäumen,

Ihr Zeug ganz ausgeschmückt mit Gold und Perlen; —

Liebst du die Weize? Deine Falken schwingen

Sich höher als die Morgenlerche; Jagd?

Der Himmel dröhnt vom Bellen deiner Hunde

Und weckt der hohlen Erde grelles Echo.

**Erster Diener.** Sprich, willst du hegen? schnell sind deine Hunde,

Leicht wie der Hirsch und flücht'ger als das Reh.

**Zweiter Diener.** Liebst du Gemälde? Sprich, wir bringen dir

Adonis ruhend an dem klaren Bach,

Und Cytherea ganz im Schül' versteckt,

Das kosend sich vor ihrem Atem regt,

Wie schwankes Schilfrohr, das in Winde nickt.

**Lord.** Wir zeigen Zo dir, da sie noch Jungfrau,

Wie sie betrogen ward und überrascht;

Wie sie geschah, so lebt die That im Bild.

**Dritter Diener.** Und Daphne, flüchtend durch den dorn'gen Wald,

Zerrigt die Beine, daß man schwört, sie blute,

Und bei dem Anblick traurig wein' Apollo:

So meisterlich gemalt sind Blut und Thränen.

**Lord.** Du bist ein Lord, nichts andres als ein Lord,

Und ein Gemahl besitzest du, weit schöner

Als irgend ein' in dieser dürft'gen Zeit.

**Erster Diener.** Und eh' die Thränen, die, für dich vergossen,

Boll Reid ihr lieblich Antlitz überströmt,

War sie das reizendste Geschöpf der Welt;

Und jetzt noch sieht sie keiner andern nach.

**Schlau.** Bin ich ein Lord, und hab' ich solche Frau?

Träum' ich? sagt, oder träumte mir bis jetzt?

Ich schlafe nicht, ich seh', ich hör', ich spreche,

Ich rieche Duft, ich fühle weiches Lager.

Bei meiner Seel', ich bin ein Lord, wahrhaftig,

Kein Kesselflicker, noch Christopher Schlau.

Wohlan, so bringt mir meine Frau vor Augen,

Und nochmals einen Krug vom dünnsten Bier! —

**Zweiter Diener.** Will Eur' Erhabenheit die Hände waschen?

(Die Diener reichen ihm Becken, Kanne und Tuch.)

Wir sind beglückt, daß Ihr zurecht Euch fandet;

O daß Ihr endlich einseht, wer Ihr seid! —

Seit fünfzehn Jahren wart Ihr wie im Traum,

Und wachtet Ihr, so war's, als ob Ihr schlieft.

**Schlau.** Seit fünfzehn Jahren! Bist, ein hübsches Schläfchen!

Sprach ich denn gar nichts in der ganzen Zeit? —

**Erster Diener.** O ja, Mylord, doch lauter unnütz Zeug.

Denn lagt Ihr gleich in diesem schönen Zimmer,

Doch sagtet Ihr, man werf' Euch aus der Thür.

Dann schaltet Ihr die Wirtin aus und drohstet

Sie beim Gerichtstag nächstens zu verklagen,

Weil sie Steintrüge gab statt richt'gen Mafes;

Dann wieder riefet Ihr nach Cäcilie Hacket.

**Schlau.** Ja ja, der Wirtin Tochter in der Schenke.

**Dritter Diener.**

Ei, Herr, Ihr kennt solch Haus nicht und solch Mädchen,

Noch solche Leute, als Ihr hergezählt,

Auch all die Männer, die Ihr nanntet, nicht:

Als Stephan Schlau, Hans Knopf, den alten Dicken,

Und Peter Dorf, und Heinrich Pimpernell,

Und zwanzig solcher Namen noch und Leute,

Die niemals lebten, und die niemand kennt.

**Schlau.** Nun, Gott sei Dank für unsre Besserung!

**Alle.** Amen! —

**Schlau.** Ich danke dir, 's soll nicht dein Schade sein. —

Der Page kommt wie eine Dame gelleidet, mit Wesolge.

**Page.** Wie geht es meinem Herrn?

**Schlau.** Ei nun, recht wohl, hier giebt's genug zu essen.

Wo ist mein Weib?

**Page.** Hier, edler Herr; was wolltest du von ihr?



**Schla.** Seid Ihr mein Weib und nennt mich nicht mein Mann?  
Herr heiß' ich fürs Gesind', ich bin Eu'r Alter.

**Page.** Mein Gatte und mein Herr, mein Herr und Gatte,  
Ich bin Eu'r Ehgemahl in schuld'ger Demüt.

**Schla.** Nun ja, ich weiß. Wie heißt sie denn?

**Lord.**

Madam.

**Schla.** Was! Madam Else? oder Madam Hanne? —

**Lord.** Madam schlichtweg, so nennen Lords die Ladies.

**Schla.** Nun, Madam Frau, man sagt, ich schlief und träumte  
Schon an die fünfzehn Jahre wohl und länger.

**Page.** Ja, und die Zeit bedünkte mich wie dreißig,  
Weil ich so lang getrennt von deinem Bett.

**Schla.** 's ist viel! Leute, laßt mich und sie allein.

Madam, zieht Euch nur aus und kommt zu Bett.

**Page.** Dreimal erhabner Lord, ich muß Euch flehn,  
Geduldet Euch nur wen'ge Nächte noch,

Wo nicht, nur bis die Sonne unterging;

Denn Eure Arzte haben streng verordnet

(In Furcht, Eu'r altes Abel lehre wieder),

Daß ich mich noch von Eurem Bett entferne:

So steht die Sache, drum entschuldigt mich.

**Schla.** I nun ja, wenn's so steht, ist's aber doch schwer, so  
lange zu warten. Aber es sollte mich freilich verdrüßen, wenn ich  
wieder in meine Träume versiele, darum will ich warten, was auch  
Fleisch und Blut dazu sagen mögen.

Ein Diener kommt.

**Diener.** Eu'r Herrlichkeit Schauspieler sind bereit,

Weil Ihr gesund, ein lustig Stück zu spielen,

Denn also halten's Eure Arzte dienlich,

Weil zuviel Trübsinn Euer Blut verdickt,

Und Traurigkeit des Wahnsinns Amme ist.

Deshalb schien's ihnen gut, Ihr säßt dies Spiel,

Und lenktet Euern Sinn auf muntern Scherz:

Dadurch wird Leid verbannt, verlängert das Leben.

**Schla.** Zum Henker, das soll geschehen. Ist es nicht so eine  
Komödiat, eine Christmarktstanzerei, oder eine Lustspringergeschichte?

**Page.** Mein, Herr, dies Zeug gefällt Euch wohl noch besser.

**Schla.** Was? Ist es Tischzeug?

**Page.**

's ist 'ne Art Historie.

**Schla.** Nun, wir wollen's ansehen. Komm, Madam Frau,  
setz dich neben mich, und laß der Welt ihren Lauf; wir werden nie-  
mals wieder jünger.

## Erster Aufzug.

## 1. Scene.

## Straße.

Lucentio und Tranio treten auf.

**Lucentio.** Tranio, du weißt, wie mich der heiße Wunsch,  
Padua zu sehn, der Künste schöne Wiege,  
In die fruchtbare Lombardei geführt,  
Des herrlichen Italiens lust'gen Garten;  
Und rüstig durch des Vaters Lieb' und Urlaub,  
Von seinen Wünschen und von dir begleitet,  
Höchst treuer Diener, wohl erprobt in allem,  
Laß uns, hier angelangt, mit Glück beginnen  
Die Bahn des Lernens und geistreichen Wissens.  
Pisa, berühmt durch angesehne Bürger,  
Gab mir das Dasein, und dort lebt mein Vater,  
Ein Kaufmann, wohlbekannt der ganzen Welt,  
Vincentio, vom Geschlecht der Ventibogli. —  
Vincentios Sohn, in Florenz aufgezogen,  
Geziemt's, des Vaters Hoffnung zu erfüllen,  
Des Reichthums Glanz durch edles Thun zu zieren.  
So weiß' ich, Tranio, des Studierens Zeit  
Der Tugend und Philosophie allein;  
Jener Philosophie, die uns belehrt,  
Wie Glück durch Tugend nur erworben wird.  
Wie denkst du drüber, sprich. Denn Pisa ließ ich  
Und kam nach Padua, wie ein Mann verläßt  
Den seichten Bach, sich in den Strom zu werfen,  
Um Sättigung zu trinken seinem Durst.  
**Tranio.** Mi perdonate, lieber junger Herr:  
Ich denk' in allem grade so wie Ihr,  
Trotz, daß Ihr fest bei Euerm Vorsatz bleibt,  
Der süßen Weisheit Süßigkeit zu saugen.  
Nur, guter Herr, indem wir so bewundern  
Die Tugend und moral'sche Wissenschaft,  
Laßt uns nicht Stoiker, nicht Stöcke werden.  
Horcht nicht so fromm auf Aristot'les Schelten,  
Daß Ihr Dvid als sündlich ganz verschwört;  
Sprecht Logik mit den Freunden, die Ihr seht,  
Und übt Rhetorik in dem Tischgespräch;  
Treibt Dichtkunst und Musik, Euch zu erheitern;